

MARIANNE GROHMANN (*1969)

Ahab und Isebel

Ahab und Isebel sind ein Paar, das zusammenhält und gemeinsam seine Macht gegen andere Menschen einsetzt. Sie werden schon in der Bibel als Inbegriff des Bösen angesehen: einerseits weil sie fremde, nicht israelitische Kulte betreiben und fördern und andererseits weil sie ihre Macht gegen Unschuldige mißbrauchen.

Das Gott mißfallende Verhalten Ahabs drückt sich darin aus, dass er – als ein Element seiner Bündnispolitik – die nicht-israelitische Isebel, Tochter Etbaals, des Königs über das phönizische Sidon, heiratet. Sie ist von Hause aus Verehrerin des kanaanäischen Gottes Baal, und Ahab fördert mit ihr den Baalskult. Baal ist eine Gottheit v.a. der Fruchtbarkeit und des Wetters, sein weibliches Gegenstück ist Aschera. Der Kult von Baal und Aschera wird in Kanaan mit der JHWH-Verehrung praktiziert. Ahab und Isebel vertreten einen Synkretismus, in dem JHWH-Glauben und Baalskult nebeneinander bestehen können.

Ahab lässt in der Hauptstadt Samaria einen Baalstempel erbauen. Isebel lässt 100 JHWH-Propheten ausrotten. Wegen dieser Förderung des Baalskultes kommen Ahab und Isebel mit dem Propheten Elija in Konflikt, der für den Glauben an den einen Gott Israels gegen die Fruchtbarkeitskulte von Baal und Aschera eintritt. Elija versammelt 450 Baalspropheten, 400 Propheten der Aschera, die von Isebel unterhalten werden, und das ganze Volk Israel auf dem Berg Karmel (1 Kön 18). Das Gottesurteil entscheidet: Baal erscheint nicht, aber JHWH, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, zeigt sich im Feuer und erweist sich so als der einzige wahre Gott. Elija lässt daraufhin die Baalspropheten töten. Als Isebel über Ahab davon erfährt, droht sie, Elija zu töten. Er flieht vor ihr Richtung Süden zum Gottesberg Horeb (1 Kön 19). Ob die Religionspolitik des Königshauses tatsächlich so aggressiv war, fremde Propheten auszurotten, ist historisch zumindest fragwürdig. Dagegen spricht, dass alle Kinder von Ahab und Isebel Namen tragen, welche die Gottesbezeichnung JHWH enthalten: Ahasja, Joram und Atalja.

Die einzige ausführliche Erzählung über Ahab und Isebel steht in 1 Kön 21: die Novelle von Nabots Weinberg. Ort der Handlung ist Jes-

reel, die Winterresidenz der Omriden am Ostrand der Jesreel-Ebene im Norden Israels. Nabot, ein Jesreelit, also ein »Einheimischer«, hat einen Weinberg, der an Ahabs Palast angrenzt. Ahab hat Interesse an diesem Weinberg, weil er ihn als Gemüsegarten verwenden will. Er möchte ihn aus einer Laune heraus zur Abrundung seines Palastareals. Nötig hätte er diesen Weinberg nicht. Er verhandelt mit Nabot und schlägt ihm entweder Kauf oder Tausch mit einem besseren Weinberg vor. Aber Nabot will nicht verkaufen, weil er das Erbe seiner Väter nicht hergeben will.

Ahab kehrt daraufhin missmutig nach Hause zurück, legt sich auf sein Bett, dreht das Gesicht zur Wand und isst nicht. Seine Frau Isebel fragt ihn nach der Ursache für diese Verstimmung. Als Ahab ihr von seinen Verhandlungen mit Nabot berichtet, nimmt sie die Sache in die Hand: »Du bist doch jetzt König in Israel. Steh auf, iss, und sei guter Dinge! Ich werde dir den Weinberg Nabots aus Jesreel verschaffen« (1 Kön 21,7). So sieht der Ehealltag von Ahab und Isebel aus: Der mächtige König schmollt wie ein kleines Kind, weil er nicht bekommt, was er gerne hätte. Aber seine Frau bringt ihn zum Reden, sodass er ihr sein Herz ausschüttet. Sie akzeptiert nicht, dass ihr Mann gegenüber seinem Nachbarn eine Niederlage erlitten hat, und wird selbst aktiv.

Sie schreibt Briefe in Ahabs Namen mit seinem Siegel an die Ältesten und Vornehmen in der Stadt und lässt ein Fasten ausrufen, bei dem Nabot den Vorsitz führen soll. Die zum Fasten zusammen kommende kultische Versammlung dient gleichzeitig als Rechtsgemeinde. Nabot erhält eine Ehrenstellung, damit er keinen Verdacht schöpft. Isebel lässt zwei nichtsnutzige Männer als falsche Zeugen vorladen, die aussagen, dass Nabot Gott und König gelästert hat. Er wird daraufhin aus der Stadt hinausgeführt und gesteinigt. Als Isebel von Nabots Tod erfährt, sagt sie zu Ahab: »Auf, nimm den Weinberg Nabots aus Jesreel in Besitz, den er dir für Geld nicht verkaufen wollte; denn Nabot lebt nicht mehr; er ist tot.« (1 Kön 21,1) Und Ahab folgt ihrer Aufforderung, er nimmt Nabots Weinberg in Besitz.

Isebel zeigt sich hier als einflussreiche Königin an der Seite ihres Mannes Während Ahab, wenn auch missmutig, die Weigerung Nabots respektiert hat, das Erbe seiner Familie zu veräußern, schätzt Isebel die

Stellung des Königs anders ein: im Sinne eines Absolutheitsanspruchs mit der willkürlichen Macht über Leben und Tod. Um ihr Ziel zu erreichen, intrigiert sie gegen einen unschuldigen Menschen. Die Initiative geht von ihr aus, und das macht sie in der biblischen Bewertung zur Verführerin. Aber ihre Absicht, Nabot zu enteignen, hätte ohne die Komplizenschaft Ahabs und der Ältesten nicht verfangen. Ahabs Siegel steht unter dem Mordbefehl, und er ist es, der Nabots Weinberg letztlich in Besitz nimmt. Gemeinsam setzt sich das Königspaar über das alte israelitische Recht hinweg wonach der Wille des Königs am Willen eines freien Bürgers seine Grenze findet wenn es um dessen Besitz geht. Sie vertreten kanaanäisches Recht, nach dem der König absolute Verfügungsgewalt über den Besitz seiner Untertanen hat. Sie handeln willkürlich und grausam an einem unschuldigen Menschen. Durch Bereicherung an ihren Untertanen festigen sie ihr Königtum.

Der Justizmord an Nabot zieht Elijas Zorn auf sich. Elija tritt für die Bewahrung des israelitischen Rechts ein und verkündet Ahab ein Gottesurteil: Über Ahab und seine Familie wird Unheil kommen. Weil sich Ahab aber reumütig zeigt, fastet und sein Bußgewand anzieht, schiebt Elija seine Drohungen auf.

Erst in den Tagen seines Sohnes soll das Unheil über sein Haus kommen. Das zusammenfassende Gesamturteil über das Wirken von Ahab und Isebel ist negativ: »Es gab in der Tat niemand, der sich wie Ahab hergab zu tun, was dem Herrn missfiel, da seine Frau Isebel ihn verführte. Sein Tun war überaus verwerflich; er lief den Götzen nach und folgte den Gebräuchen der Amoriter, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte« (1 Kön 21,25f.).

Ahab stirbt im Krieg gegen die Aramäer. Isebel wird auf grausame Weise getötet: Als Isebel vom Kommen Jehus nach Jesreel erfährt, erwartet sie ihn geschminkt und geschmückt im Audienzfenster des Palastes. Sie zeigt damit vielleicht ihre Entschlossenheit, nach dem Tod des Königs selbst die Herrschaft anzutreten.

Jehu lässt sie aus dem Fenster ihres Palastes stürzen. Seine Pferde zertrampeln sie, Hunde fressen den Leichnam, und nur Kopf, Füße und Hände bleiben übrig.

Die Bewertung von Ahab und vor allem Isebel als Urbilder des Bösen wird zunehmend negativer. Es ist die Mischung von Willkür und Machthunger, religiösem Abweichen vom JHWH-Glauben und erotischer Verführung, die Ahab und vor allem Isebel so verwerflich machen. Isebel wird durch die deuteronomistische Redaktion, die bekannt ist für ihre Tendenz, mächtige Frauen zu dämonisieren, besonders negativ dargestellt.